

Lebendiges Lautenbach

Aktuelles aus unserem Leben und unserer Arbeit ~ Ausgabe 2020

Aktuelles

Bauprojekte, Ehrenamt, Spenden

Porträt

Cornelia Lentl stellt sich vor

Ehemalige Lautenbacher gesucht!

Feiern wir gemeinsam das 50-jährige Lautenbach-Jubiläum?

Interview

Onno Heijungs spricht über „Zeit zu zweit - für Kuh und Kalb“

INHALT

Aktuelles

Aktuelle Bauprojekte	4
CENTRO öffnet seine Pforten	6
Cornelia Lentl stellt sich vor	8

Leben in Lautenbach

400. Monatskonferenz	11
Lautenbach Jubiläum 2021	12
Wir suchen unsere Ehemaligen!	13
Helfer aus aller Welt	14

Rückblick

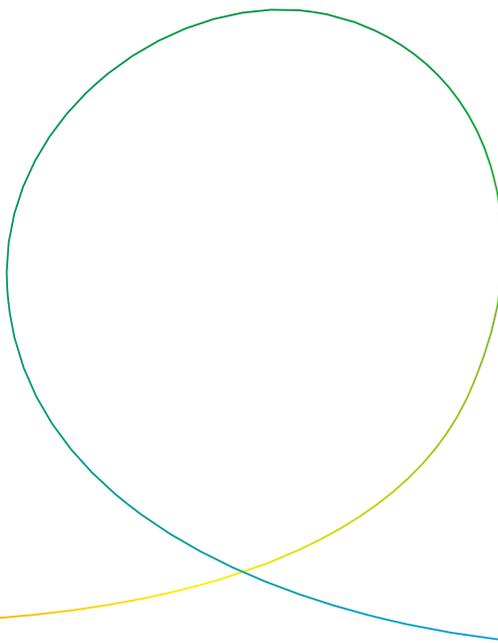
Kultur in Lautenbach	16
----------------------	----

Projekte

Altern in Würde	18
Interview Onno Heijungs zur Kälberhaltung	20
Projekt lässt Wünsche wahr werden	22

Impressum

23



Liebe Eltern, Angehörige und Freunde,

wieder geht ein Jahr zu Ende. Ein aufregendes Jahr, nicht zuletzt, weil die Corona Pandemie und ihre Einschränkungen auch vor der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach nicht Halt gemacht haben. Umfangreiche Maßnahmen wurden ergriffen, um die Menschen, die in Lautenbach leben und arbeiten, vor einer Infektion zu schützen. Manches musste abgesagt werden, wie das

3

*In eigener Sache:
Wir handeln umweltbewusst und wollen mithelfen, die ständig wachsende Papierflut einzudämmen. Deshalb empfehlen wir Ihnen: Lassen Sie sich unser „Lebendiges Lautenbach“ per E-Mail ins Haus schicken. Teilen Sie uns einfach Ihre E-Mail-Adresse mit (info@lautenbach-ev.de)*

publikumsintensive Herbstival, und auch das beliebte Café wurde geschlossen. Trotzdem kehrte kein Stillstand ein und erneut waren es bauliche Maßnahmen, die im Mittelpunkt standen. So lädt seit einigen Wochen das neue „Centro Laden & Café“ zum Bummeln und Einkaufen ein, die Umbauten des Turmalinhauses und des Grünwaldhauses wurden abgeschlossen und der Umzug in die neue Mensa steht unmittelbar bevor.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und zum Ende des Jahres frohe Weihnachten, erholsame Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2021. Bleiben Sie gesund.

Ihr Redaktionsteam aus Lautenbach



Aktuelles

Baumaßnahmen prägen das Jahr

4 Das Jahr 2020 stand sehr im Zeichen von äußeren Veränderungen in Lautenbach. Nach dreijähriger Bauzeit konnte im Sommer dieses Jahres das Gründewaldhaus für 22 Bewohner bezugsfertig hergestellt werden. Über drei Ebenen befinden sich die nach den Anforderungen der Landesheimbauverordnung modernisierten Zimmer für Menschen mit Assistenzbedarf. An der Westseite sind Terrassen in Form eines Stahlbalkons mit Holzboden und Beplankung entstanden, die auch als zweiter Fluchtweg dienen. Im Wohnraum der dritten Ebene wurde zusätzlich in dem zum Dachspitz offenen Wohnraum eine kleine Büroetage eingebaut, die sich konstruktiv und farblich gut in den Raum einpasst. Im Untergeschoss sind die Räume für die Wäscheaufbereitung und das Pflegebad untergebracht. Derzeit wird noch kräftig an der Gestaltung der Außenanlagen gearbeitet, wobei die Lautenbacher Grünpflege schon die ersten Bepflanzungen mit Stauden und Frühblühern in den Boden gebracht hat.

In der letzten Oktoberwoche zogen zehn Bewohner mit Assistenzbedarf in das Turmalinhaus. Im Untergeschoss befinden sich zwei Mitarbeiterwohnungen, die ebenfalls Ende Oktober bezugsfertig waren. Es ist noch viel zu tun im Außenbereich, nichts desto trotz sind die Verantwortlichen um Klaus Hilsenbek zuversichtlich, dass bis Ende des Jahres das allermeiste erledigt ist. Ebenfalls im Oktober wurden die ersten Abbrucharbeiten am Korczakhaus vorgenommen. Im Laufe der nächsten Zeit wird das ganze Haus nach den Anforderungen der Heimbauverordnung für künftig 19 Bewohner modernisiert. Die Arztpraxis zieht zeitnah ins Weberhaus und bleibt während der Bauzeit dort untergebracht. Etwa drei Jahre dauern die Baumaßnahmen am Korczakhaus. Danach zieht die Arztpraxis wieder an ihren angestammten Platz zurück.

Anfang Oktober konnte der neue Einkaufsmittelpunkt „Centro Laden & Café“ im Kontorgebäude mit einer kleinen Feierstunde eröffnet werden. Er verbindet die beiden bisherigen Verkaufsstellen Lädle und Querbeet und bietet ein umfangreiches Sortiment an Food- und Nonfoodprodukten, natürlich auch aus der Lautenbacher Gärtnerei und Landwirtschaft in Demeter Qualität. Neue Parkmöglichkeiten entstanden in unmittelbarer Nähe entlang der Straße und hinter dem Gebäude. Für die Warenlieferung wurde eine Kühlzelle im vorhandenen Carport errichtet. Im nächsten Jahr wird noch ein Lager für Leergut an diesen Kühlraum angeschlossen.

Hätten Sie es erkannt? Das modernisierte Gründewaldhaus. Fotos: Lennart Vocke

Der guten Auftragslage der Handwerker ist es geschuldet, dass die Mensa erst Ende des Jahres im Gebäude der Betonwerkstatt bezugsfertig ist. Es gab viele Verzögerungen, trotzdem ist man in Lautenbach zuversichtlich, dass die Ziele erreichbar sind. So findet die neue Küche mit allen Neben- und Lagerräumen im Laufe des nächsten Jahres im Gebäude der Tonwerkstatt ihren Platz. Der Warenversand für die Produkte, die in den Lautenbacher Werkstätten gefertigt werden, zieht ebenfalls in neue Räume im Untergeschoss des Gebäudes ein.



Ein herzlicher Dank gilt allen am Bau beteiligten Firmen, Planern, Architekten und der Lautenbacher Haustechnik. Dank deren unermüdlichem Einsatz trotz herber Rückschläge, wie einem großen Wasserschaden und sonstigen Gründen der Verzögerung, sind ansehnliche und gute modern gestaltete Gebäude entstanden.

Darüber hinaus bedarf das Gebäude, in dem der Wilhelm-Meister-Saal und im Untergeschoss die Papiermanufaktur untergebracht sind, nach über 35 Jahren einer gründlichen Modernisierung. Dieser Bau wurde seinerzeit ohne eine öffentliche Förderung erstellt und es bedarf einer erhöhten Anstrengung, um die dafür nötigen Mittel zu akquirieren. Über diese Baumaßnahme wird weiter berichtet, wenn die Kosten erhoben und die Möglichkeiten der Finanzierung über eine Förderung und Anfragen bei Stiftungen geprüft sind.

Klaus Hilsenbek



Turmalinhaus im neuen Look

5



CENTRO Laden & Café



*Hier entsteht die neue Mensa (oben)
Das Korczakhaus vor Beginn der Arbeit (unten)*



Aktuelles ~ Bauprojekte



Aktuelles

Das neue Centro öffnet seine Pforten

6



Das erweiterte Sortiment macht das CENTRO für die Kunden noch attraktiver. Fotos: Lennart Vocke

Bei der feierlichen Eröffnung ließ Klaus Hilsenbek die Planungs- und Bauzeit Revue passieren. Nach der Planung von Architekt Franz-Josef Henninger aus Ettenheim übernahm das Planungsbüro Jens Künstle aus Pfullendorf die Bauleitung. Entstanden ist ein helles und übersichtliches Ladengeschäft, in dem die Kundschaft nicht nur die gesamte Palette der Lautenbacher Produkte entdecken und erwerben kann, sondern auch ein umfangreiches ergänzendes Sortiment an Lebensmitteln und Nonfoodprodukten. Damit die Erweiterung möglich wurde, musste das Lager weichen und der Vertrieb in andere Räume verlegt werden. Bei laufendem Betrieb übrigens, eine Herausforderung, der sich Veronika Treubel und ihr Team stellten.

Nach über zweijähriger Planungs- und Bauzeit ist Anfang Oktober der neue Einkaufsmittelpunkt „Centro Laden & Café“ im Kontorgebäude mit einer kleinen Feierstunde eröffnet worden. Er verbindet die beiden bisherigen Verkaufsstellen Lädle und Querbeet und bietet auf 198 Quadratmetern ein umfangreiches Sortiment an Food- und Nonfoodprodukten. Darunter natürlich die Erzeugnisse aus der Lautenbacher Gärtnerei und den Lautenbacher Werkstätten, aber auch weitere landwirtschaftliche Produkte in Demeter Qualität aus der Region und Waren aus befreundeten Einrichtungen. Neu ist auch ein zentrales Kühlhaus, das die Nachtanlieferung von Naturkostprodukten ermöglicht, sowie neue Umkleide- und Lagerräume. Das Café muss zwar im Moment coronabedingt noch geschlossen bleiben, wird aber nach seiner Wiedereröffnung, auf die man im Frühjahr hofft, ebenfalls ein Teil des neuen Dienstleistungszentrums.

Das freundliche CENTRO-Team berät Sie gerne!



Zur Eröffnung zu Gast: Bürgermeister Ralph Gerster



7

Hintergrund für die Umstrukturierung, so Klaus Hilsenbek, ist das Projekt „Werkstattentwicklung“, das einige Veränderungen bei den Werkstätten für behinderte Menschen in der Lautenbacher Dorfmitte beinhaltet. So wurden die Beton- und die Tonwerkstatt modernisiert. In die Betonwerkstatt zieht eine Mensa ein, in der die Menschen mit Assistenzbedarf ihr Mittagessen erhalten. In der Tonwerkstatt entsteht eine neue größere Küche. Die Herausforderung, so Hilsenbek, war die Auflage, alles in bestehenden Gebäuden unterzubringen.



Die Leitung des neuen Ladengeschäfts hat Leonie Adam. Sie wird aktuell von sieben Mitarbeitern unterstützt. Zusätzlich sollen vier Stellen für Menschen mit Assistenzbedarf eingerichtet werden. Leonie Adam freut sich über ihre neue Aufgabe in dem schönen Ladengeschäft, das allein rund 1000 Naturkostprodukte anbietet. Für Klaus Hilsenbek gehen die Überlegungen schon wieder weiter: Eine seiner Visionen ist ein Lieferdienst für die Menschen in der näheren Umgebung, vielleicht sogar mit den E-Bikes, auf die seit einiger Zeit in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft gesetzt wird, oder auch ein Fahrdienst mit Unterstützung ehrenamtlicher Helfer, der ältere oder nicht mobile Menschen zum Einkaufen nach Lautenbach bringt. „Sie könnten einkaufen und dann gemütlich im Café einkehren“, sagt er.

Außerordentlich beeindruckt von dem Tempo mit dem „Klaus der Baumeister“, wie er Klaus Hilsenbek freundschaftlich nannte, in Lautenbach weiterentwickelt und baut, zeigte sich Bürgermeister Ralph Gerster. Er will, wie schon bei den letzten Neubauten, wieder einen Baum spendieren und meinte mit Blick auf die vielen Baumaßnahmen: „Bald pflanzen wir eine ganze Allee.“

Anthia Schmitt

Aktuelles

Cornelia Lentl stellt sich vor

Liebe Menschen in Lautenbach,

jetzt bin ich da. Lange habe ich auf den Tag hin gefiebert, meine Tätigkeit als Vorständin in Lautenbach anzutreten. Nun ist es endlich so weit. Sie sind sicherlich genauso neugierig auf mich, wie ich auf Sie. Ich hoffe natürlich sehr, dass wir uns bald persönlich begegnen. Und bis es so weit ist, erzähle ich Ihnen ein paar Worte über mich.

8



Wer bin ich?

Ich bin 47 Jahre alt, habe einen erwachsenen Sohn und lebe allein. Meine berufliche Laufbahn begann mit einer Ausbildung zur Diplom Krankenschwester. Nach einigen Jahren in der ambulanten Pflege absolvierte ich nebenher ein Vollzeitstudium, das ich als Diplom Sozialpädagogin (FH) abschloss. Es folgten viele Jahre an der Basis, unter anderem als Leitungskraft eines gerontopsychiatrischen Beratungsdienstes in Stuttgart. Nach einem Masterstudium mit dem Schwerpunkt Sozialraumentwicklung und -organisation zog es mich in die geriatrische Forschung und ins Projektmanagement. Meine letzte Station war der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg, wo ich als Leitung des Bereichs Menschen mit Behinderung die Interessen von 250 Einrichtungen der Eingliederungshilfe auf der landes- und bundespolitischen Ebene vertreten habe. Privat bin ich eine leidenschaftliche Natur- und Tierschützerin. Schon mein ganzes Leben lang begleiten mich alte Hündinnen, denen ich noch ein schönes „Plätzchen“ für ihren Lebensabend geben möchte. Aktuell ist „Lilo“ meine Gefährtin, eine kleine, alte Hundedame, die sich immer über eine Hand im Fell freut.

Warum bin ich jetzt hier und nicht woanders?

Nach vielen Jahren politischer Verbandstätigkeit, die inhaltlich von Verhandlungsgeschick, Taktik und strategischem Denken geprägt war, hatte ich das große Bedürfnis, wieder in die direkte Verantwortung für Menschen und Konzeptionen zurückzukehren. In meiner verbandlichen Tätigkeit durfte ich zahlreiche Einrichtungen in Baden-Württemberg kennen lernen. Darunter auch viele anthroposophische Einrichtungen und natürlich auch Lautenbach. Die Suche nach einem Nachfolger für den ausscheidenden Vorstandskollegen Peter Knoll war für mich daher ein großer Glücksfall und ich musste nicht lange überlegen, mich für diesen wunderbaren Ort als neue Wirkungsstelle zu entscheiden.

Das ist mir wichtig!

Mein Herz schlägt für Vielfalt, Teilhabe und Inklusion. Ich bin überzeugt, dass wir in unserer Welt, die mehr und mehr von Populismus und Egoismus geprägt wird, ein deutliches Zeichen der Toleranz und des gegenseitigen Verständnisses aufbringen müssen. Ich bin eine große Visionärin. Einen Bestand zu verwalten ist grundsätzlich nicht „mein Ding“. Dieser Ort mit seinen Menschen und Verantwortungsträgern bietet so viele Chancen zur Weiterentwicklung und Ausrichtung im Sinne einer inklusiven Gemeinschaft. Und ich bin überzeugt, dass es dabei gelingen wird, das Gute unserer anthroposophischen Wertegemeinschaft zu bewahren und dennoch den Blick in die Moderne zu richten. Auf diesem Weg muss es uns gelingen, alle mitzunehmen, sie zu begeistern und zu versuchen, ihnen etwaige Unsicherheiten und Ängste zu nehmen. Denn Veränderungen stehen natürlich unweigerlich direkt vor der Tür – dafür sorgt alleine schon das Bundesteilhabegesetz.

Uns Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sehe ich grundsätzlich als „Supporter“, „Befähiger“ oder auch als „Möglichmacher“ für die Menschen mit Assistenzbedarf. Wir müssen in der Lage sein zu ergründen, was die Menschen, die uns anvertraut worden sind, in Anspruch nehmen möchten. Wenn also selbstbestimmte Teilhabe lebendig sein soll, müssen wir sie bei ihrer Willensbildung unterstützen und ihnen diverse Möglichkeiten aufzeigen, das eigene Leben zu gestalten. Dafür benötigt es regelmäßige Reflektion des eigenen Tuns und die Überprüfung der eigenen Haltung. Dabei nehme ich mich nicht aus. Die Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf fordern ebenfalls unsere volle Aufmerksamkeit. Sie zu begleiten, zu pflegen und ihnen ein so angenehmes Leben wie nur möglich zu gestalten, ist eine anspruchsvolle Herausforderung, die besondere Wertschätzung benötigt.

Spiritualität ein wichtiger Teil meines Lebens. Dass in Lautenbach das religiöse Leben geachtet und gepflegt wird, war einer der Gründe, mich hier verwurzeln zu wollen, und ich bin neugierig auf die Rituale und Gepflogenheiten.

Das können Sie von mir erwarten!

Die Haltung einer größtmöglichen, selbstbestimmten Teilhabe ist unweigerlich verbunden mit der Gestaltung eines sicheren Ortes, in der die Belange und Bedürfnisse der Menschen bedingungslos im Mittelpunkt stehen. Wir brauchen dafür nicht nur gute (Schutz-)Konzepte, sondern auch eine gute Kommunikation und die entsprechende Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme aller. Dies zu unterstützen ist eine wertvolle Aufgabe, der ich mich gerne stelle. Dabei ist es mir besonders wichtig, die Grundpfeiler von Vertrauen und Verantwortung in den Fokus zu nehmen. Wenn ich spüre, erlebe und erfahre, dass Sie und wir alle zum absoluten Wohle der Menschen mit Assistenzbedarf handeln, haben Sie mit mir eine „Löwin“, die alles dafür tun wird, damit Sie den Rahmen haben, um ihre Arbeit gut und professionell ausführen zu können.

Das wünsche ich mir...

Es war mir ein großes Anliegen, auch meinen Wohn- und Lebensort nach Lautenbach zu verlagern und ich freue mich sehr, dass das gelungen ist. Ich bin also nicht nur Vorständin, sondern auch ein Teil dieses Dorfes und dieser Gemeinschaft. Ich möchte Sie daher herzlich einladen, mit mir ins Gespräch zu kommen. Seien sie gewiss: Meine Bürotür im Weberhaus steht immer offen, wenn Sie mich brauchen, und ich freue mich sehr auf die Begegnungen mit Ihnen. Sie sind willkommen!

Ihre Vorständin
Cornelia Lentl



Angekommen in Lautenbach

Cornelia Lentl wurde in der Mitgliederversammlung des Kreisverbands Sigmaringen im Paritätischen Wohlfahrtsverband am 1. Oktober in den ehrenamtlichen Vorstand des Kreisverbands gewählt. Sie ist dort neben Burkhard Gerneth, Geschäftsführer der gemeinnützigen Beschäftigungs- und Integrationsgesellschaft in Jungnau, Peter Hartmann, Stellvertretender Heimleiter der Ignis Wohnheim Gesellschaft in Engelswies und Hans Günther Knör, Geschäftsführer des Therapiezentrums Hausen im Tal in Leibertingen eine von vier gleichberechtigten Vorständen. Diese Funktion bietet ihr Chancen, die Interessen der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach e.V. in der Kommunalverwaltung und im öffentlichen Interesse noch stärker zu verankern.

Leben in Lautenbach

Die Monatskonferenz trifft sich zum 400. Mal

Die Monatskonferenz, kurz Moko, wurde schon vor langer Zeit von Hans Dackweiler ins Leben gerufen. Das Gremium dient als Mittel zu mehr Selbstbestimmung für werdende Erwachsene, die der Schule entwachsen sind. Nach der Ära Dackweiler war es Maria-Elisabeth Busche, die der Monatskonferenz nachhaltig ihren Charakter verlieh. So führte sie z.B. die separaten Heim- und Werkstatträte ein. In den letzten Jahren trugen Peter Knoll und Sabine Heijungs die Moko in moderne Zeiten.



Moko im Oberlinsaal. Foto: Lennart Vocke

Nun hat sich die Moko zum 400. Mal getroffen, und Peter Knoll nutzte die Gelegenheit, um vor allen nochmals Revue passieren zu lassen, wie es zu der Konferenz kam und wofür sie gedacht ist. Ältere Bewohner meldeten sich mit Beiträgen: „früher war die Moko immer samstags, jetzt, wo wir auch Außenwohngruppen haben, auch unter der Woche“ sagte ein Teilnehmer. Auch wurde darauf hingewiesen, dass die Räte die Konferenz vorbereiten, sie sammeln Punkte, die sie besprechen wollen. Und auch die Frauenbeauftragte nimmt an der Konferenz teil, wenn sie will oder ein Anliegen hat. Denn die Moko ist ein Organ der Mitbestimmung, sie darf ihre Anliegen in Vorschläge formulieren und den Bereichsleitungen vorlegen. Es gibt auch eine Geschäftsordnung im Intranet und die Protokolle der Konferenzen werden regelmäßig im Durchblick, der dorfeigenen Zeitung, veröffentlicht.

In diesem Rückblick wurde das Jubiläum ausreichend besprochen und gewürdigt. Jetzt stellte sich die neue Schülervertretung vor, danach erzählte Patrick o'Connell von seinen Aufgaben als Stellvertretende Werkstättenleitung, dem Fahrdienst und auch, wie neue Produkte entwickelt werden. Es wurden dazu einige Fragen aus dem Publikum beantwortet. Sabine Heijungs gab ein Update aus der AG Partnerschaft, der Paarbegleitung auf Wunsch. Als letzten Punkt auf der Agenda stellte sich noch die Buchen-WG vor, bevor alle wieder auseinander gingen. Die Moko trifft sich in einem Monat wieder.

Lennart Vocke

Leben in Lautenbach

Lautenbach feiert 50. Geburtstag

Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach feiert im Jahr 2021 ihr 50-jähriges Bestehen. Das ganze Jahr über steht das Jubiläum bei verschiedenen Anlässen im Mittelpunkt. Vorgesehen ist, dass einige größere Veranstaltung den Rahmen für die Feierlichkeiten bilden.

- 12 Los geht es allerdings mit einer Corona bedingten Absage. Für den 15. Januar war der Neujahrsempfang der Gemeinde Herdwangen-Schönach mit rund 400 Gästen aus Gesellschaft und Politik im Wilhelm-Meister-Saal geplant. Darunter natürlich auch Menschen, die in Lautenbach leben und arbeiten. Diese Veranstaltung soll nun nach Möglichkeit im Jahr 2022 in Lautenbach stattfinden. Am 1. Mai findet zum zweiten Mal der Maimarkt in Lautenbach statt. Im Mittelpunkt steht hier die Gärtnerei. Neben einem Pflanzenverkauf gibt es Bewirtung, Musik und Vorträge. Außerdem sind diverse Einrichtungen, die sich in unterschiedlicher Weise mit Umwelt und Natur beschäftigen, zu Gast. Die Waldorf Kindertagesstätte feiert an dem Tag ihr 30-jähriges Jubiläum. Die Vorbereitungen für beide Veranstaltungen finden in enger Absprache statt. Vom 13. bis 15. Mai wird die große Angehörigentagung ausgerichtet, die in diesem Jahr ausfallen musste. Abgesehen vom üblichen Programm steht auch hier das Jubiläum zentral. In dem Rahmen wird u.a. eine Festschrift präsentiert. Das ganze Besondere an der großen Angehörigentagung 2021: sie wird zum ersten Mal weitgehend virtuell stattfinden und live im Internet übertragen werden.



www.lautenbach-ev.de/50

Vom 12. bis zum 18. Juli gastiert der Zirkus Nicole & Martin aus der Schweiz. Der Zirkus präsentiert im Rahmen seiner Europatour gleich mehrere öffentliche Vorstellungen in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, darunter auch eine Vorstellung exklusiv für die Lautenbacher. Am 14. Juli sind ein internes Sommerfest und ein öffentlicher Festakt geplant. Den Reigen der größeren Veranstaltungen beschließt das Herbstival am 9. Oktober. Die Besucher dürfen sich auf ein vielseitiges Programm mit Bewirtung, Verkauf, Musik und einem Konzert am Abend freuen. Auch kulturell ist im Jubiläumsjahr viel geboten. Sabine Haußmann hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, darunter auch eine kleine Oper.

Neben den großen Veranstaltungen gibt es selbstverständlich auch die vertrauten Jahresfeste. So könnte die Adventsfeier zum Rückblick auf das Jubiläumsjahr werden. Ebenso finden die Leitbildtage und die Foren statt, bei denen das Augenmerk der Vergangenheit und auch der Zukunft Lautenbachs gilt. Im Juli ist in der Landwirtschaft eine sogenannte Gläserne Produktion geplant, bei der eine große Zahl von Gästen Gelegenheit erhält, die Lautenbacher Demeter Produktion kennen zu lernen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Menschen mit Assistenzbedarf und deren Eltern und Angehörige sind eingeladen, sich an den Feierlichkeiten zu beteiligen. Viele haben sich schon bereit erklärt, in irgendeiner Form mitzuhelfen. Wer sich an den Vorbereitungen oder an der Umsetzung der Veranstaltungen beteiligen möchte, kann sich gern melden.

Kees Richters



Die Dorfgemeinschaft sucht ihre Ehemaligen

Nächstes Jahr feiert die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach ihr 50-jähriges Bestehen. Es sind während des ganzen Jahres zahlreiche Geburtstagsveranstaltungen geplant. Natürlich wollen die Lautenbacher nicht nur unter sich feiern, sondern auch mit vielen Gästen von außerhalb und es wäre besonders schön, wenn auch ehemalige Lautenbacher dabei sein könnten. Angesprochen sind ehemalige Lautenbacher mit Assistenzbedarf und ehemalige Mitarbeiter.

Leider ist es aber oft gar nicht einfach, diese ehemaligen Lautenbacher zu finden. Darum freuen sich die Organisatoren um Kees Richters unter dem Motto „Wer kennt wen?“ über Kontaktdaten von Ex-Lautenbachern.

Natürlich dürfen sich die Ehemaligen auch selbst unter Telefon 07552/262-0 oder E-Mail: info@lautenbach-ev.de sowie über das Kontaktformular auf der Homepage melden: www.lautenbach-ev.de.



Leben in Lautenbach

Helfer aus aller Welt

14 Das Mittagessen war schon eine Zeit lang warm gestellt und die Spannung groß, als mit ordentlicher Verspätung der Reisebus mit den freiwilligen Helfern eintraf. 20 Frauen und Männer aus aller Welt, die über die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners nach Deutschland gekommen waren, um ein Jahr in Lautenbach zu arbeiten und Deutsch zu lernen. Vor ihnen lag eine Zeit in einem fremden Land mit einer noch unbekannteren Aufgabe in den Wohngruppen oder Werkstätten, aber mit fünf Seminarwochen bei den Freunden und mit vielen erfahrenen und motivierten Anleitern in Lautenbach, die sich alle vorgenommen hatten, ihren Helfern einen bestmöglichen Einstieg in den Arbeitsalltag zu gestalten.

Eva Fischer, die in Lautenbach für die Unterkünfte sorgt, verteilte die Zimmer. Frau Eva, wie sie von den Freiwilligen genannt wurde, erwies sich als ideale Herbergsmutter und war Ansprechpartnerin für große und kleine Sorgen und Nöte. Dann folgte ein erstes Kennenlernen der Wohngruppen.

Dass alle Freiwilligen gleichzeitig ankamen und alle in einer Seminargruppe, in der Lautenbach Gruppe waren, war etwas Neues. Man hatte sich dies in einer anderen Einrichtung aus dem anthroposophischen Verband angeschaut und erhoffte sich einiges, was sich auch überwiegend bestätigte.

Das Jahr begann mit einem Seminar in der Nähe des Frankfurter Flughafens, damit die Ankunft über einen gewissen Zeitraum möglich war. So konnten sich die Freiwilligen schon ein wenig kennen lernen und sich die einzelnen Sprachgruppen in ihren Sprachkenntnissen ergänzen. So wurde die Voraussetzung für ein Netzwerk geschaffen, in dem gegenseitige Unterstützung möglich wurde.

In Lautenbach folgte eine Einarbeitung in den Wohngruppen. In individuellem Tempo übernahmen die Freiwilligen Aufgaben bis hin zur Verantwortung und damit zu großer Unterstützung und Entlastung der Fachkräfte in den Wohngruppen.



Gemeinsames Abschieds-Grillen am Badeteich

Die Arbeit in den Wohngruppen wurde immer wieder durch Seminarwochen unterbrochen, bei denen nach einem Konzept die Aufgaben reflektiert, aber auch persönliche Begleitung geleistet wurde. Auch individuelle Probleme der Freiwilligen im Zusammenhang mit der Aufgabe wurden thematisiert.

Unterstützend zum Spracherwerb im Alltag gab es einmal wöchentlich einen Sprachkurs, der wegen der doch sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse in drei unterschiedlichen Niveaus stattfand. Die Corona Pandemie hat natürlich auch dieses neue Projekt stark geprägt, sodass einige Pläne nicht verwirklicht werden konnten. Zum Glück war es aber möglich, bei sommerlichem Wetter am Dorfteich ein kleines Abschlussfest zu feiern.



Bevor das Jahr zu Ende ging, stand die Aufgabe auf dem Programm, eine Perspektive zu entwickeln. Einerseits für die Menschen, die entweder in Lautenbach blieben, um eine Ausbildung zu absolvieren oder um ihren Freiwilligendienst zu verlängern, aber auch für die, die sich anderweitig beruflich orientierten. Andererseits aber auch für das Projekt. Schon früh zeichnete es sich ab, dass fast alle Erwartungen erfüllt wurden. Durch die gute Organisation, die möglich ist, wenn fast alle Freiwilligen über einen Träger kommen und einer Seminargruppe angehören, ergeben sich viele Synergien ohne Verlust der individuellen Zuwendung, sodass die Kräfte für anderes frei werden.

Die Organisatoren haben sich also vorgenommen, diesen Weg fortzusetzen. Deshalb wurde früh im Jahr begonnen, viele Menschen für eine Mitarbeit in Lautenbach zu gewinnen. Die Corona Pandemie verhinderte dann zwar eine Einreise, aber dank des großen Einsatzes der Freunde der Erziehungskunst konnte erneut eine solch große Gruppe, diesmal überwiegend aus Menschen die in Deutschland waren, gefunden werden. Wenn dieses Pilotjahr eine Vorschau auf das Kommende war, freuen sich die Organisatoren auf die nächsten Jahre. Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach gewinnt motivierte, geschickte und fleißige Menschen, die gern in der Einrichtung sind und sich mit ihrer Aufgabe verbinden. Und vielleicht bleibt ja der ein oder andere für eine Ausbildung oder kehrt irgendwann zurück.

Florian Irion

Rückblick

Konzerte begeistern die Lautenbacher

16 Bis die Corona Pandemie für das kulturelle Leben in Lautenbach den Stillstand bedeutete, waren es am Anfang des Jahres doch noch drei Veranstaltungen, die die Bewohner der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft begeisterten. Am 12. Januar standen bei einer Konzertlesung die Bienen im Mittelpunkt. Dabei ging es um ein 118 Jahre altes Buch von Maurice Maeterlink mit dem Titel „Das Leben der Bienen“. Richard Schnell las aus diesem Buch vor und Fritz Nagel begleitete ihn musikalisch. Er improvisierte knapp und einfühlsam auf der Shakuhachi, einer japanischen Flöte, und ließ an einigen Stellen die warm-metallischen Töne einer Kalimba, einem afrikanischen Instrument, erklingen. Gerade bei der intensiven Schilderung des Lebens im Bienenstock stellten die Töne eine stimmige und stark berührende Ergänzung dar. Das Schwärmen ist einer der beeindruckendsten Vorgänge bei den Bienen und so entwickelte sich dieses grandiose Spektakel bildhaft, poetisch und fesselnd. Die Bienen schwirrten durch die Luft, sammelten sich allmählich wieder und fügten sich dann zu einer beruhigten Traube zusammen. Richard Schnell hatte als gestalterisches Element eine große Bienenwachsscheibe dabei, die Skulptur „Sonnenscheibe“. Sie wurde von der Baseler Bildhauerin Barbara Schnetzler für diese musikalische Lesung aus reinem Bienenwachs angefertigt. Während der Lesung schimmerte das Licht goldgelb und warm durch die Scheibe.

War dies ein Ereignis, bei dem große Aufmerksamkeit und Konzentration gefordert waren, so wurden die Zuhörer aus Lautenbach und der Umgebung beim Finnischen Tango am 9. Februar sofort mitgerissen. Gegen Ende schwangen einige Besucher sogar das Tanzbein. Die Band „Uusikuu“ mit der finnischen Frontfrau Laura Ryhänen präsentierte finnische Tangomusik. Kein Widerspruch, wie es zunächst scheinen mag, denn Finnland gehört neben Argentinien und

Uruguay zu den größten Tangonationen der Welt. Ende des 19. Jahrhunderts entstand der Tango in Südamerika. Als er 1913, in einer Zeit, in der ganz Europa vom Tangofieber gepackt war, nach Finnland kam, fühlten sich die Finnen durch den Tango in ihrem Leid unter der russischen Herrschaft verstanden. Der Tango drückte das aus, worüber zu sprechen unmöglich war. Nicht nur Tangos voller Sehnsucht und Träumereien gehören ins Uusikuu-Programm. Schnelle Humpas, wunderschöne Walzer und jazzige Swing- und Foxtrott-Stücke erzählen Geschichten aus Finnland. Der finnische Tango wird übrigens nicht als kunstvoller Tanz südamerikanischer Art getanzt. Die Tanzpaare bewegen sich meist im Grundschrift, denn hier gilt der Tanz nicht als Performance, sondern einfach als Freizeitvergnügen. Die Band „Uusikuu“ löste unter den Lautenbachern riesige Begeisterung aus, sodass die Musiker nach dem Konzert von ihren neuen Fans umschwärmt waren.

*Finnische Tangomusik - Uusikuu
Foto: Tatjana Coralie Klytta*



Das Glück des frühen Termins hatte auch das „Ensemble Tityre“, das am 1. März mit dem Programm „Weitermusik – Komponistinnen“ in Lautenbach gastierte. Ist es heutzutage nicht mehr überraschend, wenn Stücke von Komponistinnen im Konzert auftauchen, war dies in früheren Zeiten anders. Es findet sich wenig in der Musikgeschichte über komponierende Frauen. Natürlich gibt es Ausnahmen wie Fanny Hensel, die Schwester von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Ihr Leben wurde ziemlich gut erforscht und man weiß, dass es ihr von ihrer Familie verboten wurde, Kompositionen unter ihrem eigenen Namen zu veröffentlichen. Das Konzert mit den drei Musikern und der Sprecherin erwies sich als eine gelungene „Komposition“. Zu jeder Komponistin inszenierte die Schauspielerin Heidrun Fiedler eine Szene, in der sie diese Komponistin verkörperte und ihr eine Stimme gab. Mit Humor und faszinierender Schauspielkunst entstanden spannende, berührende und lebendige Streiflichter. Da war die 16-jährige Anna Bon, ein Wunderkind des venezianischen Barock, deren Spur im Alter von 20 Jahren abbricht. Dann Cécile Chaminade, die mit acht Jahren im Schoße einer Seefahrerfamilie sakrale Kompositionen verfasste und nichts von ihrem späteren Weltruhm ahnte. Oder Lili Boulanger, deren Temperament und großes Talent die Gesundheit der jungen Komponistin aufs Spiel setzen. Die Musiker Annette Hermeling, Bettina Pfeiffer und Arne Grützmacher wechselten sich auf hohem Niveau und in verschiedenen Besetzungen mit Flöte, Oboe und Klavier ab. Sie hatten so eine Auswahl an Musikstücken getroffen, die durchgehend die Zuhörer fesselte.

Danach folgte leider der Lockdown und die weiteren Konzerte mussten ausfallen. Sie sollen zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden und schon jetzt freuen sich alle auf den Tag, an dem wieder echte Musik in Lautenbach erklingt.

Sabine Haußmann



*Das Ensemble Tityre wartete mit einer besonderen Mischung auf: Musik und Schauspiel ergänzten sich und boten den Zuschauern spannende, berührende und lebendige Augenblicke
Foto: Annette Hermeling*

Projekt

Neues Projekt unterstützt würdiges Altern

18 Seit 1971 hat sich die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach das Ziel gesetzt, Menschen mit Beeinträchtigungen ein Zuhause zu geben. Ziel war und ist unter anderem auch die würdevolle Begleitung betreuter Menschen im Alter. Dies bedeutet die Förderung, Entwicklung und Finanzierung einer Zusatzbetreuung dieser Menschen mit zunehmendem Assistenzbedarf. Mit qualifizierten, motivierten und gut bezahlten Fachkräften in ausreichender Anzahl will die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft das ermöglichen, was sich jeder auch für sich selbst im Alter wünscht: eine liebevolle kompetente Versorgung und Begleitung in einer lebendigen und inspirierenden Gemeinschaft im gewohnten Umfeld. Lautenbach möchte beispielgebend für die Gesellschaft sein und zeigen, wie ein erfülltes Alter gelebt und ein Sterben in Würde und Geborgenheit ermöglicht werden kann.

Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung werden heute deutlich älter als früher. Das bedeutet, dass, wenn die Menschen im Alter mehr Hilfe benötigen, Eltern oder andere Angehörige oft schon verstorben sind und sie nicht mehr unterstützen können. Die finanziellen Mittel, die vom Staat und durch Spenden vorhanden sind, reichen bei Weitem nicht für eine angemessene Versorgung der Bewohner in der letzten Lebensphase gemäß dem Lautenbacher Leitsatz „Altern in Würde“ aus.



Individuelle Betreuung im Alter

Ziel ist es, mit Fachkräften, wie Altenpflegern und Heilerziehungspflegern in ausreichender Anzahl eine bedarfsgerechte und individuelle Betreuung der Bewohner im Alter zu ermöglichen. Die optimale medizinische Versorgung in allen Disziplinen ist eine weitere tragende Säule. Dass diese Rundum-Betreuung und Versorgung möglich ist, hat sich bei Hanna gezeigt: Downsyndrom, Demenz, epileptische Anfälle und ein Schlaganfall machten eine 24-Stunden-Betreuung erforderlich. Mit viel Hingabe, Mitgefühl und Fachkompetenz wurde Hanna in ihrer letzten Lebensphase bis zu ihrem Tod in Lautenbach begleitet. Um diese Möglichkeit auszubauen und sie auch den anderen alten Menschen in einer ähnlichen Situation bieten zu können, braucht die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft finanzielle Unterstützung, denn Fachkräfte und alle erforderlichen Maßnahmen wie beispielsweise Weiterbildungen kosten Geld.



Hingabe, Mitgefühl und Fachkompetenz

23 Menschen im Rentenalter, 14 davon mit erhöhtem Assistenzbedarf leben derzeit in Lautenbach. Damit deren Pflege und Betreuung gelingt, braucht es Unterstützung: Kontakte zu Menschen, Firmen, Stiftungen oder Onlineplattformen, die finanzielle Unterstützung geben können, Spenden, Schenkungen oder Patenschaften für Teilbereiche des Projekts, persönliches Engagement für einzelne Aufgaben und jede Art von Inspiration für das Projekt. Mögen alle dazu beitragen, dass sich die hilfebedürftigen Menschen in Lautenbach am Ende ihres Lebens dank großzügiger Unterstützung individuell und liebevoll betreut und getragen fühlen können.

Peter Knoll

In der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft hat sich seit rund einem Jahr eine tragende Initiative „Altern in Würde“ etabliert, finanziert aus Spenden von Angehörigen und Freunden und initiiert von Christine Kutter und Franz-Josef Werner. Dank einiger großzügiger Spenden ist es gelungen, im Haus am Kirschbaum für ältere Menschen besondere Hilfen einzurichten, ganz im Sinne von einem würdevollen Altern. Gerne senden wir Ihnen den Flyer zu. Wer den Flyer erhalten oder das Projekt „Altern in Würde“ unterstützen möchte, wende sich bitte an Peter Knoll, per E-Mail: p.knoll@lautenbach-ev-de oder unter Telefon 07552/262-401.

Interview

Zeit zu zweit - für Kuh und Kalb

20

Es ist gängige Praxis: Junge Kälber werden schon früh von der Mutter getrennt. Der Platzbedarf auf dem Hof ist dafür der Hauptgrund - und die Spezialisierung moderner Landwirtschaft zur Milch- oder Fleischproduktion begünstigt zusätzlich diesen Trend. Denn Rinder, die zu großer Milchleistung gezüchtet sind, eignen sich nicht so gut für die Fleischproduktion und umgekehrt sind Rassen für viel Fleisch keine hochleistenden Milchkühe.

„Da haben es die vielen jungen Kälber schwer, denn sie werden in so hoher Anzahl nicht benötigt“ beklagt Onno Heijungs, Demeter-Landwirt in Lautenbach. „Eine Kuh muss pro Jahr ein Kalb bekommen, damit sie kontinuierlich Milch geben kann. Diese Kälber kommen dann nach drei Wochen zu einem Händler. Der konventionelle Weg folgt: Mast, Transport, Enthornung und Antibiotika...“.

Damit will sich das Bündnis „Demeter-Heumilchbauern“ nicht mehr zufriedengeben. Auf der Suche nach immer besserer und artgerechter Haltung haben sie gemeinsam mit „ProVieh“ nach MAK-Richtlinien ein neues Zertifikat entwickelt: Zeit zu zweit- für Kuh und Kalb.

„Die Blauzungenkrankheit vor knapp 3 Jahren war der Auslöser für eine neue Diskussion um artgerechte und gesunde Haltung“ erinnert sich Onno Heijungs an die Anfänge der Bewegung. „Als Demeter-Landwirte sind wir ohnehin schon für eine sehr gute Tierhaltung bekannt, reichlich Auslauf, Futter vom eigenen Hof und schöne Hörner, aber wir wollten insbesondere den Missstand in der Kälbervermarktung aufheben.“



Stolze Mama, glückliche Kälber. Foto: Lennart Vocke



*Onno Heijungs, Demeter-Landwirt
in Lautenbach*



„Zeit zu zweit“ bedeutet hier konkret, dass das Kalb mindestens eine Woche direkt mit der Mutterkuh zusammen ist, gefolgt von weiteren mindestens 12 Wochen mit einer Ammenkuh. So kann sich das junge Tier in die Herde integrieren und tagsüber auf der Weide mitlaufen. Damit will man Verantwortung übernehmen für die Kälber, Natürlichkeit und Gesundheit fördern und generell ein würdevolles Tierleben ermöglichen. „Sollte das Kalb an einer Kuh oder an einem Eimer saugen?“ fragt Heijungs mit ironischem Blick.

21



Wie kann das in Lautenbach also funktionieren? Es wird dafür die Anzahl der Kühe leicht reduziert. Ein solidarischer Vermarktungsvertrag mit der Naturata über 1 Rind/Monat ist ausgehandelt und dazu kommt noch die Eigenvermarktung mit 10 Rindern pro Jahr.

„Die Umsetzung ist noch ein Versuch, jeder muss ein wenig schauen, wie es für ihn passt“, schildert Onno Heijungs die Umsetzung des Projektes für die rund 30 Mitglieder der Demeter HeuMilch Bauern. Denn für einen Demeter-Landwirt ist stets ein Gleichgewicht aus Milch/Fleisch/Fläche/Futter/Stallplatz auf seinem Hof erstrebenswert.

„Wir werden einen guten Weg finden. Hoffentlich bewirkt unsere Arbeit aber auch ein größeres Bewusstsein jedes Einzelnen was die eigene Ernährung für Auswirkungen auf Leben und Umwelt hat“ stellt Onno Heijungs abschließend nochmals die Wichtigkeit dieses Themas heraus.

Lennart Vocke

Projekt

Projekt lässt Wünsche wahr werden

Irgendwann kommt eine Zeit, in der sich nicht mehr alles um Corona dreht, ist Kees Richters überzeugt. In Vorfreude darauf möchte er eine Aktion starten. Er nennt sie „Wünsch dir was“. Das Konzept hat er schon vor längerer Zeit entwickelt. Nun will er sie – auch um Lichtblicke zu schaffen – konkreter planen und bittet um Hilfe, Ideen, Rat und Unterstützung.

22 Hintergrund der Aktion „Wünsch dir was“ war, dass ein Lautenbacher im Jahr 2016 die Idee hatte, mit Kees Richters und einem Freund nach Shanghai zu reisen. Es entstand die Fantasie, dass man ein Auto mit Flügeln versehen könnte. Noch drei Helme, und schon könnte die Reise starten. Eine Idee, die unrealistisch ist, trotzdem wäre eine Umsetzung durchaus denkbar, denn Shanghai steht dabei für jeden anderen Ort in der Ferne. So wäre es denkbar, mit Hilfe der Lautenbacher Werkstätten tatsächlich Flügel für ein Fahrzeug anfertigen zu lassen – gern in gemeinsamer Arbeit mit Betreuten, Betreuern und Freiwilligen. Quasi als Einstimmung auf den Abflug. Wäre das Flugauto fertiggestellt, könnte man es eine Zeit lang ausstellen und ein Datum für den Abflug festlegen. An dem Tag wären alle Lautenbacher zu einem Abschiedsfest eingeladen. Es könnten eine Taufe und eine Ansprache stattfinden, die Abenteurer würden sich flugbereit machen. Natürlich begleitet von der Musik der Blaskapelle. Dann wäre der große Moment des Abflugs da. Langsam würde sich das Flugzeug in Bewegung setzen, begleitet vom Jubel der Zuschauer. Weg wären die Abenteurer. Die „Besatzung“ würde außerhalb von Lautenbach kurz anhalten, um das Fahrzeug zu wechseln. Dann könnte die Fahrt in einen Themenpark oder ähnliches fortgesetzt werden. Die Illusion könnte man für die Beteiligten aufrechterhalten, in dem der restliche Tag vor Ort verbracht wird, abends abgerundet mit einem, in diesem Fall, chinesisches Essen. Eine Übernachtung im Hotel wäre ebenfalls noch denkbar. Die Rückkehr nach Lautenbach könnte dann entweder unauffällig stattfinden, oder eben auch größer gestaltet werden.



Kees Richters

Um ein solches Projekt umsetzen zu können, braucht es Unterstützung in Form finanzieller Spenden und handwerklicher und organisatorischer Hilfe und in Form von Ideen. Die Reise nach Shanghai könnte der erste Teil einer längeren Reihe werden, bei der immer mal wieder Wünsche und Ideen mit viel Fantasie und Liebe umgesetzt werden. Immer in gemeinsamer Arbeit und in einem größeren Rahmen, indem viele Lautenbacher, aber auch die Eltern und Angehörigen, mit einbezogen werden.

Auch weitere Themenfelder wären interessant wie eine Ballonfahrt, eine Bootsfahrt oder eine Expedition mit Unimog oder Jeep, aber auch andere Wünsche und Ideen. Der Anlauf zum tatsächlichen Start nimmt sicherlich eine Weile in Anspruch, zumal derzeit noch die Corona Pandemie mit ihren Einschränkungen ein Hindernis darstellt und danach erst mal die Organisation eines Jubiläumsjahrs ansteht. Nachdenken, „Brainstormen“, darf man aber schon mal. Kees Richters möchte darum Reaktionen und Ideen sammeln, um das Projekt ab Ende 2021 umzusetzen.

Kees Richters

Wir wünschen allen Lesern

eine frohe Weihnachtszeit

und einen guten Start in das neue Jahr!

IMPRESSUM

Lebendiges Lautenbach

Rundbrief der Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH
D-88634 Herdwangen-Schönach ~ Tel: 0 75 52/262-0 ~ Fax: 0 75 52/262-162
info@lautenbach-ev.de ~ www.lautenbach-ev.de

Spendenkonto Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH

Bank: Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch ~ BLZ 690 516 20 ~ Konto-Nr.: 572 495
IBAN: DE08 6905 1620 0000 5724 95 ~ BIC: SOLADES1PFD

Konzeption/Gestaltung: naturblau+++ Die Werteagentur

Redaktion: Anthia Schmitt, Margit Ludwig, Reinhard Küst-Lefebvre,
Lennart Vocke und weitere

Druck: Printing & Mediacenter Preis, Sigmaringen

Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH

D-88634 Herdwangen-Schönach

Tel: 0 75 52/262-0

Fax: 0 75 52/262-162

info@lautenbach-ev.de

www.lautenbach-ev.de

Der neue Kalender 2021 ist da!



DIN A3 Querformat
Spiralbindung mit
Wandhalterung

Titelbild und 12 Kalenderblätter mit Bildern, die unsere betreuten Bewohner in der „Kleinen Volkshochschule“ mit viel Freude gemalt haben. Hervorhebung des Wochenanfangs, Kalenderwochen (KW) und gesetzlicher Feiertage.



Ab einer Bestellung von
50 Stück ist eine
individuelle Widmung/
Eindruck Logo möglich!